

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Schweizerische Lehrerzeitung                                      |
| <b>Herausgeber:</b> | Schweizerischer Lehrerverein                                      |
| <b>Band:</b>        | 38 (1893)   |
| <b>Heft:</b>        | 18  |
| <b>Anhang:</b>      | Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung : No. 5, Mai 1893 |

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung.

Nº. 5.

Mai

1893.

Autoren: Baumgartner und Zuberbühler, Böhm, Chappaz, Debes, Egli, Engelmann, Eschweiler Führer, Graberg, Graf, G. v. Linden, Ils, Koch, Mangner, Meyer, Nager, Planck, Wunderlich, Wydler. — Jugendgartenlaube, Portraitgallerie.

## Besprechungen.

### Schule und Pädagogik.

\* Dr. M. Planck, *Schulreden*. 8°. V und 214 Seiten. Stuttgart, Krabbe, 1892.

Es sind 14 Reden, die der Verfasser, Rektor des Karls-gymnasiums in Stuttgart, in den Jahren 1879—1891 bei Schulfestlichkeiten, meist am Schlusse der einzelnen Schuljahre, gehalten hat. Sie zeugen ebenso sehr von warmer Begeisterung für den bildenden Wert des klassischen Altertums als von pädagogischer Einsicht und einem verständnisvollen, wohlwollenden Sinn für die Jugendwelt, die Pedanterie steifer Büchergelehrsamkeit wie die des schulmeisternden Tones ist ihnen ferne; sie haben als Reden der Jugend bedeutende Gesichts- und Zielpunkte geboten und bieten sie nun auch als Buch jedem Leser, dem denkenden Jünglinge wie dem gereiften Schulmann, ob dieser letztere an Volksschule, Gymnasium oder Hochschule wirke. Wir können uns nicht versagen, für die Behandlungsart, die der Verfasser seinem Stoffe zu teil werden lässt, eine Probe herauszuheben. In der dritten Rede „über Bildung und Erziehung“, die aus Mangel an einem eigenen Lokale in der Stuttgarter Turnhalle gehalten werden musste (1881), kommt, an dieses Lokal anknüpfend, der Redner auch auf die leibliche Bildung zu sprechen:

„..... Wir kennen die alten Griechen als das freieste und freiheitsliebendste aller Völker: nun, was haben sie nicht alles ertragen und überstanden, um alle körperlichen Kräfte zur höchsten Vollkommenheit auszubilden, wie haben sie die Schulung des Körpers der Schulung des Geistes so ganz ebenbürtig zur Seite gestellt! Und es hat sich nicht gezeigt, dass sie damit nach der Seite des Körpers des Guten zuviel getan, dass die Geister darunter Not gelitten hätten. Nein, von ihren Übungsplätzen, vom Gymnasium oder Palästra weg, wo die Körper doch noch ganz anders angestrengt wurden als das in unsern Turnhallen geschieht, eilten die griechischen Jünglinge und Männer nach jenen offenen Hallen und Schattengängen hin, um sich dort von ihren grossen Denkern über die höchsten und schwierigsten Probleme belehren zu lassen. Und was brachten sie dorthin mit? Nicht bloss einen mächtigen, unwiderstehlichen Drang nach Wissen, sondern auch einen scharfen Verstand, eine rasche Auffassung, einen schlagfertigen Witz, eine bewundernswerte Fähigkeit zu Rede und Gegenrede. Das alles war nun wohl schon in ihrer natürlichen Begabung gelegen, aber sollte die Palästra nicht auch das ihrige dazu beigetragen haben, diese natürliche Anlage rascher und vollkommener zu entwickeln? Gibt es denn eine Übung des Körpers, bei welcher der Geist nicht auch eine Schule durchmacht? Gilt es nicht bei diesen Leibesübungen, scharf zu hören, scharf zu sehen, gilt es nicht, den Raum abzuwagen und die Entfernungen zu messen, gilt es nicht, sich selbst immer ganz in der Gewalt zu haben, auf jedes Kommandowort zu achten und das Befohlene augenblicklich auszuführen? Das sind lauter geistige Operationen, die im Leben, im Unterricht immer wiederkehren. Was wünschen wir denn mehr für die Schule, als solche Schüler zu haben, die zu hören, die aufzumerken wissen, die rasch im Gehorchen, rasch im Entschliessen sind, bei denen kein Zögern und Zagen, kein bequemes Sichgehenlassen, keine Zerstreutheit und Zerfahrenheit herrscht? Und solche Schüler hinzustellen, dazu wirkt die Turnschule in ihrem Teile wesentlich mit.“ Hz.

\* P. Gratian von Linden, *Prälat Merkles Grundsätze der Erziehung*. Nach dessen Vorlesungen am Lyceum zu Dillingen. Mit Erlaubnis des Obern. 8°, 84 S. Augsburg, Huttler. 1892. Preis 1 M.

Dem Büchlein geht eine pietätvolle Lebensskizze des Augustinermönches Matthias Merkle (geb. 1816, Professor in Dillingen 1840—1870, nachher in Passau, † 1881) voran.

Auch die Veröffentlichung selbst darf wohl in erster Linie als ein Akt der Pietät bezeichnet werden; in der Geschichte der Pädagogik, auch der katholischen Pädagogik, wird das Schriftchen schwerlich Epoche machen. Aber es zeigt, wie ein streng katholischer Priester, der seine Schüler für die Lehr-tätigkeit zu begeistern verstand, selbst lehrte; es zeigt die Licht-seiten dieses Lehrens in der übersichtlichen logischen Anordnung, der knappen und bündigen Fassung, der Klarheit des Einzelnen; es zeigt aber auch das, was wir als Schattenseite auffassen, die Verquickung des religiös-theologischen Standpunktes mit dem neutralen Stoff der Erziehungslehre bis in alles Detail hinein; und weil es dieses beides zeigt, mag es auch bei Andersgläubigen und Andersdenkenden einiges Interesse in Anspruch nehmen.

H.z.

\* Böhm, J., *Leitfaden der Geschichte der Pädagogik*, mit beson-derer Berücksichtigung der Volksschule in Deutschland, Öster-reich und der Schweiz. 2. Aufl. 8°. 106 S. Nürnberg, Korn 1892. Preis Mk. 1. 60.

Ein sachlich gehaltener und praktisch verständig disponirter Leitfaden. Aber dass die Schweiz, abgesehen von dem Abschnitt über Pestalozzi, mit irgend gründlicher Kenntnis behandelt wäre, möchten wir angesichts des auf sie bezüglichen Abschnittes Seite 102/103 oder geradezu wunderlichen Notizen über Zwingli (der „als Reformator besonders das Kirchenlied pflegte“) und Calvin (der „Theolog und Jurist in Genf war“) Seite 26 nicht behaupten.

H.z.

\* E. Mangner, *die Inquisition in der Leipziger Ratsfreischule. Ein Beitrag zur deutschen Schulgeschichte (Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs)* IV. 8°. 251 S. Leipzig, Klink-hardt 1892. Preis 3 Mk.

Die Schrift ist eine Jubiläumsschrift für die 1792 gegründete erste Volksschule Leipzigs, eben die Ratsfreischule, die namentlich durch die Bemühungen des Bürgermeisters Müller und des Superintendenten Rosenmüller zustande kam und gegenüber philistrioser und obskurrantischen Angriffen aufrecht erhalten wurde; unter der Leitung der trefflichen Schulmänner Plato und Dolz (deren Bilder dem Buch beigegeben sind), gedieh sie rasch zu hoher Blüte. Nach Bürgermeister Müllers Tode nun (1801) wurde auf Grund eingegangener Denunziationen gegen die religiöse (rationalistische) Richtung, die in der Leitung der Schule herrschte, ein grosser Sturm versucht, um diese letztere zu diskreditiren und die Anstalt selbst zu ruiniren. Die Wiedergabe dieser Inquisitionsgeschichte (mit den dazu gehörenden Aktenstücken), die bis ins Jahr 1803 hinüberreichte und aus der die Schule glänzend gerechtfertigt hervorging, bildet den Inhalt dieser Schrift, die ein allgemein kulturhistorisches Interesse beanspruchen darf. Hz.

\* Haus und Schule. Ein Mahn- und Trostbüchlein in Briefen an die Eltern unserer studirenden Jugend. Von Prof. Dr. Esch-weiler. Bielefeld, Aug. Helmich.

Bei der Lektüre dieser Brochüre konnten wir den Wunsch nicht unterdrücken, dass dieselbe in möglichst viele Hände gelange. Es behandelt in ernster Form und klarer Sprache eine Reihe von Fragen, die an die Eltern der lernenden Jugend im Laufe der Zeit herantreten. Aus dem Inhalt seien als besonders lesens-wert hervorgehoben die Kapitel über die Strafe, die Privatlectüre, über die Ausbildung des Willens und über die Freundschaft.

D. O.

\* Wunderlich, A. *Steilschriftausgabe der Fibel von G. Schlim-bach*. Gotha, E. F. Thienemanns Verlag, 1893.

Die wohlbekannte, nach der Kehr-Schlümbachschen „Methodik des sprachlichen Elementarunterrichtes“ bearbeitete, bereits in 430 000 Exemplaren herausgegebene Fibel erscheint hier in Steilschrift in gleicher Ausstattung wie die Ausgabe A. Sie ist nach der reinen Normalwörtermethode bearbeitet, geht rasch vor und stellt, namentlich in ihrem dritten Teile — Druckschrift — hohe Anforderungen an den Schüler der Elementar-kasse. Die Schriftformen stimmen mit den hierzulande geltenden

Normalien nicht durchweg überein und verlangen von kleinen Händen wohl zu starken Druck in den Abstrichen. Inhaltlich zeichnet sich diese Fibel durch so viele Vorzüge aus, dass sie den Elementarlehrern, welche dieselbe noch nicht kennen sollten, zur Prüfung ebenfalls bestens empfohlen werden darf. Die letzte Seite des Büchleins enthält acht von Dr. med. Paul Schubert in Nürnberg aufgestellte, Eltern und Angehörigen der Kinder zur Nachachtung empfohlene Regeln für Steilschrift. S.

### Geschichte und Geographie.

**G. Gattiker**, Lehrer, Zürich. *Zur Heimatkunde von Zürich.* Geschichten und Sagen, gesammelt und bearbeitet für die Schule. Verlag von F. Schulthess, Zürich. 30 Seiten. Preis 30 Rp.

Wer Unterricht in der Heimatkunde, wie sie der neue zürcherische Lehrplan für das 4. Schuljahr vorschreibt, zu erteilen hat, wird die Herausgabe dieses Hilfsbüchleins freudig begrüssen. Sagen und Geschichten, abgerundete, anschaulich ausgestaltete „Bilder“, die das vorliegende Lehrmittel in schöner, wohlgeordneter Auswahl bietet, nach Form und Inhalt der Fassungskraft der Schüler angepasst, sind für diese Stufe unbestritten der geeignete Stoff, um den Schüler im Auffassen historischer Orte und Personen zu üben, in ihm das Verständnis für rein geschichtliche Stoffe zu wecken und Phantasie und Gemüt anzuregen. Nicht wenige der gebotenen Stoffe sind alte Bekannte (wie Karl der Große, das Rittertum, Eroberung der Üliburg, der Burg Baldern etc.), deren Anziehungskraft längst erprobt ist und die auch im neuen Kleide mit den hinzugekommenen Neubearbeitungen (Wackerbold, die geharnischten Frauen, die Zünfte, der Eintritt Zürichs in den Bund der Eidgenossen, Zürich ums Jahr 1500 u. s. w.) ihre Zugkraft bewähren werden.

Wohl ist das Büchlein in erster Linie für die Schulen von Zürich und der nächsten Umgebung geschrieben, da die Erzählungen sich hauptsächlich an städtische Denkmäler, Kirchen, Plätze etc. anlehnen, aber es kann auch für andere Gegenden und Orte für den Lehrer wegweisend und orientierend sein. — Eine willkommene Beigabe sind die meist gut ausgeführten Illustrationen (Pfahlbauerdorf, Eroberung der Üliburg, Zwinglis Geburtshaus etc.), welche da ergänzend in die Lücke treten, wo die unmittelbare Anschauung nicht möglich ist.

Ein Wunsch mag sich wohl jedem Lehrer aufdrängen, es möchten die geschichtlichen „Bilder“ bis zur Gegenwart fortgeführt, z. B. auch einige Biographien verdienter Männer und hervorragende Charakterzüge aus deren Leben, wie Pestalozzi (Anknüpfungspunkt das Pestalozianum), Escher von der Linth (anknüpfend an sein Wohnhaus an der Sihlstrasse), Dr. Dubs (Denkmal auf dem Üliberg), Dr. Alfred Escher (Escherdenkmal beim Bahnhof) aufgenommen werden, ferner einfache Belehrungen über gesellschaftliche und bürgerliche Verhältnisse, über Sitten und Gebräuche früherer Jahrhunderte, welche interessante Vergleiche mit der Gegenwart ermöglichen etc.

Es wäre zu wünschen, dass dieses Hilfsbüchlein unentgeltlich an sämtliche Schüler der 4. Klasse von Neu-Zürich abgegeben werden könnte und dass bald ein ergänzendes Lehrmittel für die geographische Seite der Heimatkunde von ebenso kundiger Hand geschaffen würde. H.

**B. J. Koch**, Lehrer der Geschichte an der oberen Töchterschule in Basel. *Repetitorium der allgemeinen und der Schweizer-geschichte.* III. Teil. Verlag von J. Frehner, Basel. Preis Fr. 2.70.

Soeben ist der 3. Teil des Repetitoriums erschienen. Das 236 Seiten starke Buch umfasst den Zeitraum von 1789 bis zur Gegenwart und schliesst mit dem März 1893 ab. Dieses Werk ist gleichsam der Abschluss einer 30jährigen Lehrertätigkeit und die Frucht eisiger Geschichtsstudien, sowie sorgfältiger Aufzeichnung der noch ungeschichteten Ereignisse der jüngsten Vergangenheit. Daher wird das mit grosser Umsicht angelegte Buch den Geschichtslehrern sowohl als Schülern höherer Klassen willkommen sein und gute Dienste leisten. J. R.

\* **Dr. J. Engelmann:** Leitfaden bei dem Unterricht in der Handelsgeographie, für Handelslehranstalten und kaufmännische Fortbildungsschulen, Erlangen, Palm und Enke 1892. 295 S.; 2 Mark.

Das vorliegende Buch beginnt mit einem allgemeinen Teil, welcher — in knappester Form — auf 18 Seiten das Wichtigste aus der mathematischen und physikalischen Geographie enthält. Eine allgemein gehaltene übersichtliche Darstellung der Produktionsbedingungen und Produktionsverhältnisse, so wie der Verkehrswege und Verkehrsmittel, unterstützt durch tabellarische Zusammenstellungen, fehlt, wäre aber in einem Leitfaden, der speziell für Handelschulen berechnet ist, notwendiger und fruchtbarer, als eine Wiederholung desjenigen aus der allgemeinen Geographie, was in ausgedehnterer Weise auf unteren Stufen behandelt worden ist. Auf den allgemeinen Teil folgt die Behandlung der fremden Erdteile, erst in allgemeiner Übersicht, dann nach den einzelnen Staaten, und zuletzt Europa und seine Länder. Die Darstellung der einzelnen Länder befolgt durchgehends den Plan: Wagrechte Gliederung, Bewässerung, Klima und Produktionsverhältnisse, Bevölkerung, Ortsbeschreibung. Wie zu erwarten, ist jeweils der Abschnitt: Klima und Produktionsverhältnisse mit besonderer Sorgfalt behandelt. Notizen über nicht allgemein bekannte Waren, insbesondere über deren Herkunft, Bereitung und Verwendung, sind jeweils in Fußnoten beigegeben. Die Sprache ist durchweg knapp und klar. Das speziell Handelswissenschaftliche ist gebührend hervorgehoben, mit Ausnahme der Handelswege, die da und dort eingehender, namentlich aber übersichtlicher, dargestellt werden könnten. Der Standpunkt der *deutschen Interessen* ist mehrerenorts etwas stark betont. Als Leitfaden in der Hand von Handsschülern kann das Buch gute Dienste leisten; als Handbuch für den Lehrer scheint es zu düftig. St.

**E. Debes.** *Physikalische Karte von Europa und Physikalische Karte des deutschen Reiches und seiner Nachbargebiete.* Verlag von H. Wagner und E. Debes in Leipzig.

Die Redaktion der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ hat diese Karten, die ihr vom Verlag zur Besprechung übergeben wurden, unserer Schule der Benutzung überlassen. Wir sind ihr für diese Freundlichkeit sehr zu Danke verpflichtet und kommen dem Wunsche, der Anzeige dieser neuen Lehrmittel einige Bemerkungen beizufügen, gerne nach. — Den Hauptvorteug dieser Karten erblicken wir darin, dass alle für die Stufe der Volksschule überflüssigen Details, die die Deutlichkeit des Kartenbildes wesentlich beeinträchtigen und dem Schüler das Verständnis desselben sehr erschweren, sorgfältig vermieden sind. Sehr prägnant ist die Zeichnung der Terrainverhältnisse und Flussläufe, so dass sich der Schüler auch auf grössere Entfernung auf der Karte, noch gut zurechtfinden kann. Die Namen sind auf die wichtigeren Berge und Flüsse beschränkt, diejenigen der Städte nur mit dem Anfangsbuchstaben angedeutet. Auf der Karte von Deutschland dürften die Farbtöne, mit denen die Bodenerhebungen dargestellt sind, vielleicht etwas weniger stark gehalten sein, um irrtümlichen Vorstellungen über die Höhe der letzteren vorzubeugen. Gestützt auf die schönen Erfolge, die wir bei längerer Benutzung dieser Karten erzielt haben, können wir den Schulen die Anschaffung dieser trefflichen Lehrmittel warm empfehlen. Die physik.-polit. Wandkarte von Europa hat Dimensionen von 175 und 160 cm; Masstab 1: 327,000. Preis 8 Mark; aufgezogen an Stäben 15 Mark; die Karte des deutschen Reiches ist 180 cm lang und 160 cm hoch. Masstab 1: 850,000. Preis 6 Mark, an Stäben aufgezogen 13 Mark. H. B.

### Rechnen und Geometrie.

**Werkrißlehre** für Lehrerseminare, Gewerbe- und Mittelschulen von F. Graberg. Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Der Verfasser behandelt im 1. Heft die *Masstafeln und Aufgaben* für Grund- und Aufrisse, im 2. Heft die *Klassen-aufgaben* für Grund- und Aufrisse. Pädagogisch richtig geht er beim Körper von der Lage der einzelnen Seitenflächen desselben aus und lässt so den Körper in der Vorstellung des Schülers entstehen. Verwendet werden die in der Praxis gebräuchlichen Körperformen, aus welchen dann der Schüler verwandte Formen selbständig abzuleiten hat.

Als oberster Grundsatz gilt bei Graberg, dass es sich beim Zeichenunterricht um die Ausbildung von *Raumvorstellungen* handelt, nicht bloss um das mehr oder minder getreue Nachbilden von fertigen Vorlagen und Modellen. Die Raumvorstel-

lungen gehen aus *Bewegungen* der Hand und des Blickes bei der Arbeit mit Werkzeugen und bei deren sinnbildlicher An-deutung durch Zeichen hervor. Diese Raumvorstellungen können deshalb auch nur mittelst Bewegungsvorstellungen ausgebildet werden, welche das Gestalten der Körper aus deren Grenz-flächen leiten. Dazu eignen sich vorzüglich die Körper, die man wirklich gestaltet, nicht aber die Versinnlichungen arith-metischer Abstraktionen. „Auf die selbständige Befähigung der Schüler im Auffassen und Bezeichnen von Richtungen, Umrissen und Ebenen, im Vorstellen ihrer Verbindungen zu Linienzügen, Wölbungen und Windungen, im Einteilen, Umstellen und Um-gestalten derselben müssen wir für den Anfang hinarbeiten, das Weitere dem Wirken des Geistes überlassend.“

Die originelle, gründliche Denken und langjähriger Praxis entsprungene Arbeit des ebenso tüchtigen als bescheidenen Ver-fassers wird nicht ermangeln, in den für sie geschaffenen Kreisen sich Eingang zu verschaffen. Die Werkrißlehre darf bestens empfohlen werden. K.

**H. Wydler, Aufgaben für den Unterricht in der Algebra an Bezirks- und Sekundarschulen.** I. Heft. Preis 30 Cts. Selbstverlag des Verfassers. Aarau.

Der Verfasser führt uns in 297 einfach gehaltenen Aufgaben durch die vier Operationen hindurch und schliesst mit den Gleichungen mit einer Unbekannten. Was das Büchlein von andern ähnlichen Sammlungen unterscheidet, ist, dass der Verfasser die negative Zahl vermeidet und über dem Buchstaberechnen das Zahlenrechnen nicht vergisst, sondern durch passende Aufgaben beides zur fortwährenden Übung kommen lässt. r.

**H. Wydler, Aufgaben für den Unterricht im Rechnen an Bezirks- und Sekundarschulen.** III. Heft. VIII. und IX. Schuljahr. 2. Auflage. Selbstverlag des Verfassers. Aarau. Preis der Schülerausgabe 60 Cts.

Das Büchlein zeigt bei seinem zweiten Auftreten drei Veränderungen, die alle zu seinen Gunsten sprechen. Einmal ist der deutsche Druck durch einen scharfen Antiquadruick ersetzt worden, zweitens wurden in genauer Durchsicht einzelne Resultate der Lehrerausgabe verbessert, und drittens wurden hier und da kurze Anmerkungen hinzugefügt. Auch die fortlaufende Nummerierung ist zu begrüssen. Wir haben den Stoff mit einer III. zürcherischen Sekundarschulkasse durchgenommen und dürfen das Büchlein bei den bekannten Lehrmittelverhältnissen bestens empfehlen. -r.

### Fremde Sprachen.

\* **Baumgartner und Zuberbühler.** Neues Lehrbuch der französischen Sprache. Zürich, Orell Füssli. 240 S. gebd. Fr. 2.25 im Buchhandel. Fr. 1.80 für Kantone, die das Buch obligatorisch einführen.

Zwei Lehrer, die eine lange Erfahrung im Sprachunterricht hinter sich haben, bieten hier ein Lehrbuch für den Französisch-Unterricht, wie es sich viele Lehrer wünschten. Die allgemeinen Grundsätze, das französische Lesestück im Mittelpunkt des Unterrichts; Ableitung der grammatischen Regel aus dem behandelten Sprachstoff; sorgfältige Behandlung der Aussprache; reiches Fragen- und Aufgabenmaterial; Beschränkung des Übersetzens aus dem Deutschen ins Französische — sind nach dem Vorwort des Buches in einer Ankündigung auf Seite 112 der Schw. L.-Z. d. J. auseinandergesetzt worden. Es bleibt uns übrig, durch einige weitere Bemerkungen dieses neue Lehrbuch zu charakterisiren. Eine erste Prüfung desselben wird jedem Lehrer den Eindruck geben, dass hier ein methodisch durch und durch gearbeitetes Lehrbuch vorliegt, und je mehr sich die Prüfung aufs einzelne richtet, um so mehr bestärkt sich dieser Eindruck. Sorgfältig ist der französische Stoff gewählt und aufs beste ver-wertet. Wenig Neues auf einmal, dafür reichliche Anwendung des Sprachmaterials. Jede Häufung von Schwierigkeiten ist vermieden; dagegen finden schwierigere Formen besondere Beachtung und Behandlung; so der Teilungsartikel, die persönlichen Fürwörter; die umschreibende Frageform, Konjunktiv etc. Die deutschen Übersetzungssätze sind einfach und auf ein Minimum beschränkt; um so zahlreicher sind französische Fragen und Übungen zur Anwendung und Einprägung der Sprachformen. Die Lehr- und Sprachstücke sind dem Gebiet und dem An-schauungskreis der Kinderwelt entnommen, und zeichnen sich aus

durch reiche Mannigfaltigkeit: Beschreibungen, Erzählungen, Gespräche, Briefe, Poesie. Fortwährend hat die Wortbildung eingehende Aufmerksamkeit gefunden; es erleichtern diese kleinen Abschnitte das Verständnis der Sprache ungemein. Im Anhang sind wertvolle Kapitel über die Qualität der Vokale, Zusammenstellungen über die Konjugationen und ein deutsch-französisches Wörterverzeichnis. Die volle Würdigung dieses Lehrbuches wird erst der Gebrauch bringen. Er wird das Urteil bestätigen, dass wir es hier mit einem vorzüglichen Buche zu tun haben, das einen wirklich erziehenden Sprachunterricht will und ermöglicht. Eines wird die Praxis auch erweisen, dass im ersten Teil namentlich Manches in Form von Bemerkungen Platz gefunden hat, was nur für den Lehrer bestimmt ist und das hätte wegbleiben können. Die Ausstattung ist sehr gut und gewährt dem Buch eine Handlichkeit und Solidität (Leinwandband), wie sie ein vielgebrauchtes Lehrmittel nötig hat. Im Kanton Zürich ist dieses Buch obligatorisch. Es wird sich auch in andern Kantonen seinen Weg machen.

**La parlographie française,** méthode pour apprendre sans maître en quatre leçons de chacune une demi-heure à lire et à écrire couramment la langue française; demi-sténographie à la portée de tout le monde par J. M. Chappaz. Genève, H. George. Prix de la méthode complète 2.15 frs.

Parlographie: Schreibe wie du sprichst! Durch 36 neue, einfache Schriftelemente werden 141 Lautelemente der franz. Sprache, die jetzt oft durch 2 bis 5 Buchstaben dargestellt werden, ersetzt und so eine Schreibweise gewonnen, die man allerdings eine „Halbstenographie“ nennen kann.

Beispiele: Je passerai chez vous demain = J paſſre hè vú dmí. Je me souviens de ce que j'entends = J m súvii d s k j átā. Ein neuer Versuch, den Unterricht auf phonetischer Grundlage zu betreiben! Ob derselbe wohl eine Zukunft hat? Nach dem Geschmack Marc-Monniers wäre er nicht gewesen, der 1884 dem Journal des Débats schrieb: „Rapprocher l'orthographie de la prononciation, c'est fort bien, mais de quelle prononciation? La plus pure est, dit-on, en Touraine; imposez-la donc aux halles de Paris! Dans Paris même, il y a quantité d'accents différents; à la Comédie-Française j'ai entendu le mot „pas“ prononcé de trois façons ... Démocratiser notre langue au point de la rendre méconnaissable, ôter aux mots leur signe de race, décréter l'incorrection universelle pour qu'après quelques mois de classe le premier marmot venu puisse écrire correctement: c'est là une prétention, contre laquelle on ne saurait assez débattre. Une langue, c'est aussi sacré que la patrie; c'est au fond la patrie même, il faut la défendre jusqu'au dernier sang.“ R. F.

\* **G. Egli, Bildersaal für den Sprachunterricht.** 2. Heft. Wörter für den Unterricht in der französischen Sprache an Sekundarschulen. Zürich, Orell Füssli. 32 S. 40 Rp.

Anschauungsunterricht — was geht über denselben? Aber oft ist der Gegenstand nicht zu sehen und nicht zu greifen. Das Bild ersetzt ihn. Das in heimischer und fremder Sprache. Sache des Lehrers wird es sein, das Bild sprachlich zu verwerten. Der eine kann es, der andere nicht. In den vorliegenden Bildchen — 32 Seiten mit je 12 Illustrationen — will der Verf. dem Unterricht im Französischen eine Stütze bieten zur Einprägung, Repetition, Belebung und Anwendung französischer Sprachformen. Die Bildchen als solche sind sehr schön ausgeführt. Die Verwendung ist durch die Sprachkraft des Lehrers bedingt. Als Beigabe ist das Büchlein zu jedem andern Lehrmittel gut zu verwenden. Den Erfahrungen, welche die Praxis damit macht, wird die Sch. L.-Z. gern die Spalten öffnen; für heute seien Lehrer des Französischen darauf aufmerksam gemacht.

\* **H. Graf,** instituteur à l'école secondaire, Kilchberg-Zürich. Cours élémentaire de la langue française. Zürich, Höhr & Fäsi. 240 S. Fr. 2.40. Partie du maître 76 S. Fr. 1.50.

Das Erscheinen dieses Lehrmittels kennzeichnet den Wendepunkt in der Methodik des französischen, ja des fremdsprachlichen Unterrichtes überhaupt. Es besteht kein Unterschied mehr in der Methodik des Unterrichts in der Muttersprache und irgend einer fremden Sprache. Schon äußerlich präsentiert sich das Buch als eine durchaus originelle Erscheinung. Kein deutsches

Wort kommt darin vor. Es ist französisch von Anfang bis zu Ende. Noch mehr: Es tritt uns auch ein durchaus französischer Geist in den leçons de choses und den lectures entgegen. Es ist jener den Franzosen eigentümliche Zug geistreicher Causerie. Gerade diese Originalität des Werkes möchte aber manchen ängstlichen Geist davon abhalten, einen Versuch damit zu machen. Diese ängstlichen Seelen mögen sich beruhigen. Aus eigener Erfahrung kann ich sie versichern, dass sie einen Versuch nie bereuen werden. Schon nach kurzer Zeit wird ihnen das rege Interesse, mit dem die Schüler dem Unterricht entgegen sehen, zeigen, dass die Methode des obigen Lehrbuches der Natur der Schüler entspricht und ihren Bedürfnissen entgegenkommt. Ich hatte schon an der Lehramtsschule Gelegenheit, durch persönliche Anschauung die geradezu überraschenden Resultate dieser Methode bei einem Schulbesuch kennen zu lernen. Als ich in den Sehuldienst eingetreten war, wohnte ich hier und da dem Unterrichte des Herrn Graf bei, um mich immer mehr mit der Methode vertraut zu machen.

Mit einer ersten Klasse machte ich vergangenes Jahr Versuche. In liebenswürdiger Weise wurde ich dabei von Herrn Graf unterstützt. Ich erhielt von ihm durch Zinkographie vervielfältigte Zeichnungen und Übungsstücke für die Hand meiner Schüler. Ich bin mit den Resultaten so zufrieden, dass ich von dieser Methode nicht mehr lassen werde. Als das obengenannte Lehrmittel dann im Druck erschien, gewahrte ich mit Vergnügen die zahlreichen Verbesserungen und Vereinfachungen. Ich schaffte das Buch für meine Schüler sofort an und freue mich geradezu auf die Zeit, da ich an Hand des Bilderbüchleins „la journée d'un écolier“ die zweite Klasse weiter führen kann.

Vor einer Illusion möchte ich jedoch meine Herren Kollegen, die das Buch verwenden wollen, warnen. Keiner soll etwa glauben, die Sache sei sehr leicht. Auch hier heißt es: Aller Anfang ist schwer. Betrieb des Unterrichts nach dieser Methode ist so weit verschieden von der bisherigen Routine, dass sich der Lehrer zuerst wieder in diese Methode einarbeiten muss. Die beste Belohnung für seine Mühe wird ihm das Interesse der Schüler und die Beobachtung sein, dass er selbst bei Anwendung der Methode des Hrn. G. in der Beherrschung der Sprache Fortschritte macht. Also frisch ans Werk, ein Versuch wird keinen reuen!

Noch einige Fragen an Verfasser und Verleger: 1. Könnte Hr. G. nicht eine Tabelle im Format der Fislerschen Tabellen erscheinen lassen, auf der die Schulsachen dargestellt wären? (Eine solche Tabelle würde die Repetition erleichtern). 2. Wäre es nicht möglich, die Bilder der „journée d'un écolier“ derart zu vergrössern, dass sie auch für den Klassenunterricht tauglich wären? 3. Könnte der Verfasser nicht in den Kapiteln Lehrübungen auf Verlangen der Sekundarlehrer halten? 4. Könnte bei allgemeiner Einführung des Lehrbuches der Preis nicht noch etwas niedriger gestellt werden?

Mit dieser letztern Frage will ich allerdings nicht sagen, dass der Preis für das Gebotene zu hoch sei. Er ist ja im Verhältniss zu andern Lehrmitteln sehr billig, wenn man berücksichtigt, dass die Bilder in feinem Lichtdruck hergestellt sind. S.

Seit Eingang dieser Besprechung ist der Red. auch das Lehrerheft zugegangen. Der Verfasser schildert zunächst wie er zu seiner Methode und zur Abfassung dieses Lehrmittels gelangt ist. In der Hauptsache jedoch ist dieser zweite Teil die Ausarbeitung der „réductions“, wie sie im Schülerbuch als Aufgaben verlangt sind. Die Notwendigkeit dieser zweiten Arbeit beweist die Schwierigkeiten, die dieser Methode und dem Lehrmittel dafür innenwohnen. Alle Anerkennung dem Verfasser für seine originelle Arbeit, für die Mühe, die er sich gegeben, ein französisches Buch zu schaffen; aber verhehlen können wir uns eines nicht: die Lehrer, wie wir sie in grosser Mehrzahl haben, können für diese Art der Sprachbehandlung selbst zu wenig französisch. Es werden unter hundert wenige sein, welche die erste Seite des Buches ohne Wörterbuch abmachen. Gerade hierin liegt aber eine nicht zu verachtende Kritik des bisherigen Sprachbetriebes. Es ist wohl nicht das geringste Verdienst dieses Buches, wenn es die Lehrer selbst auf die Stärke und Schwäche ihres Französisch aufmerksam macht. Über das Buch als Lehrmittel wird die Erfahrung ein Urteil erst erlauben. Als Hilfs-

mittel neben andern Büchern wird es jedem Lehrer gute Dienste leisten.

#### Schriften für Fortbildungsschulen.

\* Meyer Karl, *Übungsbuch für schriftliche Arbeiten in Fortbildungsschulen. Heft IV. 2. Aufl. Hannover, Karl Meyer (G. Prior).* Preis 50 Pf.

Eine Sammlung von Couverts verschiedener Bestimmung, Post und Geschäftsformularen wie sie die Wirklichkeit darbietet. Die Formulare sind zum Teil offiziell deutschen Ursprungs und daher für die Schweiz nicht alle unmittelbar anwendbar; aber die Idee ist praktisch und ein Analogon für schweizerische Verhältnisse leicht zu schaffen.

HZ.

\* IIs, J. (Lehrer an der kg. Ackerbauschule zu Ochsenhausen) *Lese- und Aufsatzbuch für ländliche Fortbildungsschulen (weibliche und männliche Sonntagsschulen, Arbeitsschulen, landwirtschaftliche Schulen).* 80. 269 S. Schwäbisch Gmünd (und Stuttgart) Jos. Roth 1891. Preis geb. M. 2. 40.

Trotz dem verworrenen Inhaltsverzeichnis das „Teile“ u. „Abschnitte“ fröhlich unter einander mengt, macht das Buch mit dem Motto „aus dem Leben fürs Leben“ entschieden einen guten Eindruck und die Ausstattung in Papier und Satz hebt sich vorteilhaft von den meisten ähnlichen Veröffentlichungen ab. Das Verzeichnis zählt auf: zunächst Aufsätze aus dem Gebiete der Tierkunde und der Tierzucht, dann Stoff aus Pflanzen- und Bodenkunde, darauf eben solchen aus der Volkswirtschaftslehre und aus der sozialpolitischen Gesetzgebung (des deutschen Reichs), zwischen hinein kurze Erzählungen und Sinsprüche und endlich als Anhang Geschäftsaufsätze, Geschäftsbriebe und volkswirtschaftliche Briefe; vorletzten habe ich im Inhalt nicht finden können, dafür Briefe verschiedenen wirtschaftlichen, aber nicht „volkswirtschaftlichen d. h. nationalökonomischen Inhalts“. Jedenfalls bildet Disposition und Titelwahl der Abschnitte nicht die starke Seite des Buches.

HZ.

Führer K. Geschäftsbriebe und Geschäftsaufsätze. Methodisch geordnete Musterbeispiele und Aufgabensammlung für die Hand der Schüler an Fortbildungsschulen und den obersten Klassen der Volksschule. St. Gallen, F. Hasselbrinck. 50 Rp.

Getreu dem Titel bietet dieses Büchlein ein in jeder Fortbildungsschule mit Vorteil zu verarbeitendes Material: Beispiele und anschliessende Aufgaben. Die Sammlung präsentiert sich in schöner Ausstattung und sei bestens empfohlen.

J. Nager. Aufgaben für das mündliche Rechnen bei den Rekruteneprüfungen. Altorf, A. Huber. 40 Rp.

In zweiter Auflage erscheint diese Sammlung von Rechnungsaufgaben, welche an den Rekruteneprüfungen gestellt worden sind. Klassen der Volks-, Sekundar- und Fortbildungsschulen finden darin einen reichlichen und praktischen — leichten und schwierigeren — Stoff zur Übung im Kopfrechnen. Da das Büchlein bekannt ist, sei hiermit nur auf dessen neues Erscheinen aufmerksam gemacht.

#### Verschiedenes.

Schweizerische Portraitgallerie. Zürich, Orell Füssli.

Heft 50 enthält die Portraits von Nationalrat Ernest Franchillon de St-Imier; Ratsherr J. J. Imhoff, Basel; Stadtpfarrer N. Schürch in Luzern; Pfarrer J. J. Wissmann in Zürich; Prof. Dr. Fr. Kaufmann † in Luzern; Direktor Dr. H. Forel, Prof. in Zürich; Prof. Pl. Condrau, Redaktor der Gaz. Rom. in Dissentis.

Jugendlaube. Bibliothek für die Jugend. Herausgegeben von Hermine Proschko. Graz, Druck und Verlag „Leykam“. Preis per kartonierte Bändchen von 5—6 Bogen 35 kr. ö. W., 70 Pf., 85 Rp.

Jährlich erscheinen 4—6 Bändchen; die einen bieten lehrreiche Sagen oder Erzählungen und Märchen, andere Reise- und Naturschilderungen, Lebensbilder u. s. w. Vor uns liegen Bändchen V und VI; ersteres enthält zwei recht anmutige Erzählungen und letzteres ansprechende, da und dort wohl allzu lehrhaft angehauchte Reisebilder aus Österreich-Ungarn. Die Ausstattung der Büchlein ist lobenswert. Wenn die Fortsetzung der Jugendlaube an Inhalt und Gewandung den genannten Bändchen ebenbürtig bleibt, so darf sie Eltern und Lehrern zur Anschaffung für die liebe Jugend unbedenklich empfohlen werden. S.